

Albrecht Geck/Jürgen Kampmann

Zum Gedenken an Wilhelm Heinrich Neuser (1926–2010)

Am 25. Juni 2010 verstarb in Münster Professor Dr. theol. Wilhelm Heinrich Neuser, am 30. Juni wurde ihm an seinem langjährigen Wohnort Ostbevern das letzte Geleit gegeben, und tags darauf wurde er in Detmold beigesetzt. Sein Lebensweg ist auf das Engste mit der Evangelisch-Theologischen Fakultät in Münster verbunden gewesen: Dort hat er sich (nach Promotion in Göttingen 1950) 1960 habilitiert, dort war er von 1962 an vollberuflich tätig, dort blieb er – nach einer 1968 bis 1970 wahrgenommenen Vertretung des Lehrstuhls für Reformierte Theologie – als Professor für Kirchengeschichte bis zum Eintritt in den Ruhestand 1991 tätig.

In der wissenschaftlichen Welt galt Wilhelm Neuser zunächst als ausgewiesener Reformationshistoriker, der sich unter anderem besonders in der Calvin-Forschung engagierte, führend am Internationalen Calvin-Kongress mitwirkte und dadurch ein internationales Renommee gewann, das 1998 durch die Verleihung des Titels eines Doctor of Divinity ehrenhalber (D.D. h.c.) seitens der Asia United Theological University in Seoul (Korea) und 2005 durch eine Ehrendoktorwürde der University of the Free State in Bloemfontein (Südafrika) Anerkennung fand.

Wilhelm Neuser, als Wissenschaftler also durchaus ein „global player“, war aber (und darauf soll hier nun besonders der Blick gelenkt werden) zugleich mit einer besonderen Leidenschaft der Territorialkirchengeschichtsschreibung verbunden. Als in Siegen geborener Sohn des späteren lippischen Landessuperintendenten Wilhelm Neuser (1888–1959) war ihm das Interesse an der westfälischen Kirchengeschichte gleichsam in die Wiege gelegt. Das hat dann in seinem Lebensweg dadurch Ausdruck gefunden, dass er im Verein für Westfälische Kirchengeschichte nicht nur über eine Vielzahl von Jahren als dessen erster stellvertretender Vorsitzender und als Mitherausgeber der „Roten Reihe“, der „Beiträge zur Westfälischen Kirchengeschichte“, mitgewirkt hat und dass er als Autor wie als Rezensent im „Jahrbuch für Westfälische Kirchengeschichte“ regelmäßig vertreten gewesen ist. Dabei hat er wissenschaftliche Beiträge zu allen Epochen geliefert, sich schwerpunktmäßig jedoch Fragen der Reformationsgeschichte und der Kirchengeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts gewidmet. Nie verleugnet hat er seine Bindung an das reformierte Bekenntnis, und so kann es nicht überraschen, dass er sich

immer wieder speziell auch entsprechenden kirchen- und theologiegeschichtlichen Aspekten im Siegerland, in Tecklenburg und besonders auch in Lippe gewidmet hat und so mit dafür gesorgt hat, dass ein waches Bewusstsein für das Anliegen der reformierten Tradition und Konfession erhalten bleibt. Oder persönlicher formuliert: Wo es nach Gottes Wort reformiert zugeht, da wusste er sich besonders zu Hause. So konnte man von ihm lernen und erleben, dass konfessionelle Bindung nichts Antiquiertes ist, dass sie vielmehr Klarheit in theologische Argumentation zu bringen vermag. Und dass das Christusbekenntnis im Ernstfall auch wirklich trägt und hält, das konnte er nicht nur in historischen Kontexten nachzeichnen, sondern auch als gegenwärtige Dimension zur Sprache bringen.

Von 1983 bis 2002 – und damit weit über den Eintritt in den Ruhestand hinaus – hat Wilhelm Neuser auch das „Institut für Westfälische Kirchengeschichte“ an der Evangelisch-Theologischen Fakultät in Münster mit großem Engagement geleitet. Und auch in seinen letzten Lebensjahren hat er hier mit seinem Einsatz nicht nachgelassen: Ganz regelmäßig war er an seinem vertrauten Arbeitsplatz in Raum 117 im Fakultätsgebäude am Krumpfen Timpen in Münster präsent. Generationen von Studierenden und studentischen Hilfskräften, von denen nicht wenige für die Mitarbeit in unserem Verein gewonnen werden konnten, haben bei ihm gelernt, dass Kirchengeschichte als Wissenschaft mit der unermüdlichen Forschungsarbeit in den Archiven beginnt. Wir selbst haben dies durch jahrelange Kleinarbeit bei der Transkription nicht immer leicht zu entziffernder Briefe und Akten erfahren – und wir waren fasziniert, wie aus solcher Kleinarbeit nicht selten die größeren Zusammenhänge überhaupt erst sichtbar wurden. Die Arbeit unter Anleitung, Begleitung und immer wieder erfahrener Ermunterung durch Wilhelm Neuser hat uns aber nicht nur wissenschaftlich, sondern auch persönlich bereichert: Er hatte Humor, und so ging die Arbeit leicht von der Hand. Diejenigen, die bei Wilhelm Neuser promoviert haben, wussten sich ernst genommen, und eine Sorge, die manchen Kommilitonen wohl umtrieb, er könne letztendlich mit seiner Arbeit vielleicht doch nicht zum Zuge kommen, entbehrte bei Wilhelm Neuser jeder Grundlage.

Besonderer Erwähnung bedarf, dass Wilhelm Neuser stets darauf sah, dass westfälische (und lippische) Kirchengeschichtsforschung in dem größeren Zusammenhang der Kirchengeschichtsschreibung in Deutschland geschah. Er betrieb sie aus reformierter Prägung, aber in unierter Perspektive. Das dokumentieren nicht zuletzt seine über Jahrzehnte währende, kontinuierliche Mitarbeit im Kirchengeschichtlichen Arbeitskreis der EKU-(Stiftung) und an den Bänden des Handbuchs zur Geschichte der Evangelischen Kirche der Union sowie seine großange-

legte Edition der Verhandlungen der Gesamtsynode der Grafschaft Mark. Diese Arbeiten erhellen in zum Teil überraschender Weise die Bedeutung der westfälischen Kirchenprovinz für die Entwicklung der kirchlichen Leitungsstrukturen in der preußischen Landeskirche insgesamt – im 19. wie im 20. Jahrhundert.

Im Vorstand des Vereins für Westfälische Kirchengeschichte war Wilhelm Neuser stets eine Hilfe zur Orientierung. Er zeichnete sich aus durch besondere Fantasie bei der Findung von Verfahrenswegen. Seine Voten kennzeichnete ein Idealismus in der Sache, aber auch ein Realismus in der Einschätzung der handelnden Personen. Beides, so denken wir, hatte seine Wurzel in einer soliden reformatorisch geprägten Anthropologie. So konnte Wilhelm Neuser auch sachlich und persönlich zuspitzen, dabei bisweilen auch polarisieren – aber er trug gerade dadurch zu einer Entscheidungsfindung und zu hernach tragfähigen Beschlüssen bei. Deshalb werden wir seine Stimme im Vorstand vermissen.

Der Verein für Westfälische Kirchengeschichte verliert mit Wilhelm Heinrich Neuser eine prägende Persönlichkeit. Ein ehrendes Andenken wird ihm bewahrt bleiben.

Albrecht Geck
(1. stellv. Vorsitzender)

Jürgen Kampmann
(2. stellv. Vorsitzender)